

# St. Mauritius in Bonstetten muss warten

Die Katholiken im Unteramt zeigten sich an der Kirchgemeindeversammlung mehrheitlich angetan

Eine deutliche Mehrheit war für den Kirchen-Neubau in Bonstetten. Doch die Gemeindeversammlung beschloss trotzdem, die Meinung der Abwesenden an der Urne einzuholen.

VON THOMAS STÖCKLI

Schon eine Viertelstunde vor Beginn bildeten sich vor dem Pfarreiheim Menschentrauben. Wo sollte die ausserordentliche Kirchgemeindeversammlung stattfinden, wie angekündigt im Pfarreiheim oder doch in der Kirche? Und bereits auf dem Trottoir wurde rege über die Anträge der Kirchenpflege diskutiert. Unter den Gästen war auch der – nicht stimmberechtigte – Wettswiler Gemeindepräsident Hanspeter Eichenberger. «Ich will mich aus erster Hand informieren», verriet er.

Es ging in die Kirche und dort verzeichnete Kirchenpflege-Präsident Toni Gasser den 78 Stimmberechtigten, was die Behörde bestrebt sei, gegenätzliche Positionen zum gemeinsamen Wohl zusammenzuführen. Er appellierte weiter an die Versammlungsteilnehmer, im Sinne der jungen und zukünftigen Gemeindeglieder zu entscheiden.

Kirchenraum, der sich erweitern lässt

Minutenlang hatte es gedauert, die Stimmberechtigten zu zählen und auf Verlangen einiger Stimmbürger mussten ein Mikrofon geholt und das Vorzeichen rechtlich geklärt werden. Dann konnte Liegenschaftsverwalter Roland Gächter endlich über das 11 Mio. Franken schwere Bauprojekt Kirche St. Mauritius informieren: Vier Geschosse



Ende Oktober hätten die Bauarbeiten an der neuen Kirche beginnen sollen. Am 10. Oktober wird (wie bereits im Mai 2012 bewilligt) der Glockenturm in die Ecke Stationsstrasse/Stallikerstrasse versetzt und um vier Meter erhöht. (Visualisierung zvg.)

## Die Vorgeschichte

1959 kaufte der damalige Pfarrer von Affoltern beim Bahnhof Bonstetten Land, weil er überzeugt war, dass die Gemeinden im Unteramt dereinst eine katholische Kirche brauchen. Ab 1960 fanden die Gottesdienste im Saal des Restaurants «Bahnhof» statt. 1970 konnte die Liegenschaft mit dem Restaurant ebenfalls gekauft werden. Das umgebaute «Bahnhöfli» dient seit 1982 als Kirche. Das Land für die Verwirklichung der Vision eines eigenen Kir-

chenzentrums steht also schon lange zur Verfügung. Als erster «Eckpfeiler» kam 2005 der neue Kirchturm, eine allseitig verglaste schlichte Stahlkonstruktion, die mittels LED-Leuchten in den liturgischen Farben erstrahlt. Die Glocken dazu hatte ein Mitglied der Kirchgemeinde gestiftet. 2009 schrieb die Kirchenstiftung einen Architektur-Wettbewerb für das ganze Areal aus. Das Rennen machte das Projekt «Bruder Jakob» von Ramser Schmid Architekten.

se 2 haben. Im Erdgeschoss sind unter anderem die sanitären Anlagen, die Erdsonden-Wärmepumpen-Heizung sowie Lagerräume eingeplant, im Erdgeschoss ein Eingangs- und der 337 m<sup>2</sup> grosse Sakralraum sowie eine Aula von 268 m<sup>2</sup>, die dem Kirchenraum angegliedert werden kann. Der Luftraum über der Aula erstreckt sich bis ins erste Obergeschoss, jener über dem Sakralraum bis ins zweite. In den Obergeschossen sind zudem Archiv, Sekretariat und Gemeinschaftsräume, ein Sitzungszimmer, ein Beichtraum und eine Kinderkrippe untergebracht. Ein Flachdach mit extensiver Begrünung sowie Vorinstallationen für die Nutzung von Sonnenenergie runden das Gebäude ab.

### Fehlende Visualisierungen

Ein Votant forderte, dass die Detailpläne auf Leinwand projiziert werden. Diese seien bereits wiederholt und ausführlich präsentiert worden, hielt Toni Gasser dagegen. Weiter wurde die Preispolitik der bonainvest kritisiert, die auf dem Areal im Baurecht 22 Miet- und 23 Eigentumswohnungen sowie einen Gewerberaum realisieren will. Das habe nichts mit dem Kirchenbau zu tun, stellte die Kirchenpflege klar.

Da auf dem Grundstück noch eine Hypothekarschuld von 1,8 Mio. Franken besteht, muss die Kirchenstiftung für den Bau rund 13 Mio. Franken auf-treiben. 2,5 Mio. kommen als Darle-

hen von der Kirchgemeinde, weitere 4 Mio. von zwei stadtzürcher katholischen Verbänden. Ein Rahmenkredit über maximal 7,75 Mio. Franken – wobei nur so viel bezogen wird, wie benötigt – der Neuen Aargauer Bank (NAB), sollte die Finanzierungslücke decken. Dieser wird allerdings nur an die Kirchgemeinde ausbezahlt, weil sie dank Steuer-Hoheit die attraktivere Schuldnerin ist als die Stiftung.

### Zinssicherheit über 25 Jahre

Gerügt wurde der Entscheid, sich auf die NAB festzulegen. Das würde die Verhandlungsbasis schwächen, so ein Votant. Die Finanzierung mit der Bank sei bereits aufgegleist, hielt Matthias Lehmann, unabhängiger Experte für Finanzierungen und Zinsabsicherungen, entgegen. Für die NAB sprechen die tiefe Kreditmarge sowie die Zinssicherheit über 25 Jahre. «100% Sicherheit kann uns niemand geben, aber das Risiko lässt sich abschätzen», so Roland Gächter.

Jährlich 410 000 Franken soll die Kirchgemeinde der Kirchenstiftung für die Nutzung der Kirche zahlen. Die Höhe dieses Mietzinses kann allerdings je nach Liquidität der Gemeinde und der Stiftung neu verhandelt werden. Damit die Kirchgemeinde diese Mehrkosten tragen kann, wurde an der Kirchgemeindeversammlung vom 20. November 2012 der Steuerfuss von 9 auf 11 % erhöht. «Das reicht für die absehbare Zeit», versichert Martin Bieri vom Stiftungsrat St. Mauritius. Um 250 000 Franken pro Jahr will die Stiftung die Schulden abbauen. Aus heutiger Sicht könnten diese so bereits in 20 Jahren abbezahlt sein.

### Wende im letzten Augenblick

«Die Kirche ist eine Notwendigkeit», stellte Toni Gasser klar, «und zum jetzigen Zeitpunkt haben wir die besten Bedingungen.» Ein Votant würdigte die «gewaltige Vorarbeit», die hinter der detaillierten Präsentation im aktuellen «Pfarreibrief» stecke, ehe es zu den eigentlichen Abstimmungen kam. Und diese lieferten zunächst ein klares Verdikt: Der Änderungsantrag, die NAB aus dem Kreditantrag zu streichen, kam nur auf 18 Stimmen, der Antrag der Kirchgemeinde zum Darlehens- und Mietvertrag mit der Stiftung sowie dem Kreditvertrag mit der NAB wurde mit 51 zu 17 Stimmen angenommen. Der mit 27 Stimmen denkbar knapp angenommene Antrag auf Urnenabstimmung sollte den Entscheid dann allerdings noch kippen (vgl. Frontseite).